**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 22.10. 2017**

**Text: Mk 1, 32-39**

**Liebe Gemeinde,**

**Heiner Geißler,**

der **CDU**-Politiker,

der am **12. September**

im Alter von 87 Jahren **gestorben** ist,

war ein **streitbarer** Mensch.

Er hat gerne **provoziert.**

Und das tut er auch in seinem **letzten** Buch,

das er **geschrieben** hat.

Im M**ärz** ist es erschienen.

Und da geht´s jetzt **nicht**

um irgendein **politisches** Thema,

sondern es geht um die **Kirche**

und um den christlichen **Glauben.**

Wer von Ihnen das evang. **Gemeindeblatt** hat –

da war vor **vier** Wochen

ein langer **Auszug** aus diesem Buch zu lesen.

Der **Titel** heißt:

*„Kann man noch* ***Christ*** *sein,*

*wenn man an Gott* ***zweifeln*** *muss?“*

Was würden **Sie** sagen?

**Ich** sage:

***„Ja!“***

Vielleicht habe ich gestern Gottes **Hilfe** erfahren.

Vielleicht spüre ich heute seine **Nähe** im Gebet.

Aber es kann **sein –**

**morgen** habe ich das Gefühl:

Gott **schweigt.**

Ich spüre nur einen großen **Abstand**

zwischen **ihm** und mir.

Und dann **frage** ich mich:

*„Bist du wirklich* ***da?“***

Am **Anfang** letzter Woche

war ich **begeistert**

von der schönen **Herbststimmung** draußen.

Und ich hab immer **wieder** gesagt:

*„****Danke,*** *Herr, dafür!“*

Und dann lese ich am **Donnerstag** in der Zeitung,

wie jetzt der **Prozess** beginnt gegen einen Mann,

in dessen **Gartenlaube**

sechs Jugendlich **Geburtstag** gefeiert haben.

Bis sie durch eine **Kohlenmonoxid-**Vergiftung

**gestorben** sind.

Zwei der Toten waren seine eigenen **Kinder.**

Und ich **denke:**

*„Gott, wie kannst du so was* ***geschehen*** *lassen?!“*

Ja, bei mir heftet sich der **Zweifel** immer wieder

an die Fersen von meinem **Glauben.**

Er **begleitet** mich eine Zeitlang.

Dann kann ich ihn **abschütteln.**

Bis zum **nächsten** Mal.

Und wenn ich mich umschaue in der **Kirchengeschichte:**

**Martin Luther**,

**Dietrich Bonhoeffer**,

**Mutter Theresa** …

**alle** haben Sie ihre Stunden,

wo Gott ihnen **fremd** und dunkel wird.

Das **Vertrauen** zu Gott

**muss** wohl in diesem Leben

gegen alle möglichen **Widerstände**

immer wieder **neu**

**errungen** werden.

Zurück zu **Heiner Geißler:**

Wenn ich sein kleines Buch **umdrehe,**

dann **sehe** ich:

Die **Frage,** die er stellt,

ist viel **herausfordernder,**

als ich erst **gedacht** habe.

Denn auf der **Rückseite** schreibt er:

*„Ist* ***Christsein*** *möglich*

***ohne*** *Gott?“*

Es geht also nicht nur um den **Zweifel,**

der meinen Glauben an Gott ab und **zu**

ins **Schleudern** bringt.

Hier wird der Bohrer deutlich t**iefer** angesetzt:

*„Ist* ***Christsein*** *möglich*

*ohne* ***Gott?“***

**Geißler** sagt:

**„Ja!“**

Wenn du auf das **Leid** in der Welt schaust,

dann **kannst** du

an einen allmächtigen und **liebenden** Gott

nicht mehr **glauben.**

**Was** du aber tun kannst, ist:

**Jesus** nachzufolgen.

Er hat uns das **Wichtigste** gezeigt,

was es **gibt:**

**Nächstenliebe.**

Die zu **sehen**

und denen zu **helfen,**

die in **Not** sind,

nur darin kann heute unser **Christsein** bestehen.

Ob du dann noch an einen **Gott** glaubst oder nicht,

spielt keine **Rolle.**

Das sind **neue** Schläge an der Thesen-Tür!

*„Fragen zum* ***Luther****-Jahr“*

hat Heiner **Geißler** sie genannt.

Hören wir auf ihrem **Hintergrund**

den heutigen **Predigttext:**

**Markus 1, 32-39:**

*„Am* ***Abend*** *aber,*

*als die* ***Sonne u****ntergegangen war,*

*brachten sie zu Jesus alle* ***Kranken*** *und Besessenen.*

*Und die ganze* ***Stadt*** *war versammelt vor der Tür.*

*Und er* ***half*** *vielen Kranken,*

*die mit mancherlei* ***Gebrechen*** *beladen waren,*

*und trieb viele böse* ***Geister*** *aus ...*

*Und am* ***Morgen,***

*noch vor* ***Tage,***

*stand er auf und ging* ***hinaus.***

*Und er ging an eine* ***einsame*** *Stätte*

*und* ***betete*** *dort.*

***Simon*** *aber und die bei ihm waren,*

***eilten*** *ihm nach.*

*Und als sie ihn* ***fanden,***

***sprachen*** *sie zu ihm:*

*„Jedermann* ***sucht*** *dich!“*

*Und* ***Jesus*** *sprach zu ihnen:*

*„Lasst uns* ***anderswohin*** *gehen,*

*in die* ***nächsten*** *Städte,*

*dass ich auch dort* ***predige;***

*den* ***dazu*** *bin ich gekommen.“*

*Und er kam und* ***predigte*** *in ihren Synagogen*

*in ganz* ***Galiläa***

*und trieb die bösen* ***Geister*** *aus.“*

**Jesus – ja!**

**Gott – nein!**

Sagt Heiner **Geißler.**

Aber wenn wir dann einen **Bibeltext** anschauen,

der von **Jesus** erzählt,

so wie **den,**

den ich gerade **gelesen** habe,

dann s**ehen** wir:

Die beiden lassen sich nicht **trennen.**

Es gibt den **Sohn**

nur zusammen mit dem **Vater.**

Gehen wir nochmal **näher** ran:

Es ist **Abend.**

Der **Sabbat,** der Ruhetag ist vorbei.

In dem Fischerstädtchen **Kapernaum**

rührt sich das **Leben.**

Die **Türen** der Häuser öffnen sich.

Und die Leute **drängen** und schieben sich

alle in **dieselbe** Richtung:

Dorthin, wo der **Arzt,**

der **Heiler** wohnt.

Und es bildet sich vor dem **Eingang**

eine lange **Schlange.**

Es gibt so viele **Krankheiten,**

gegen die die herkömmlichen Ärzte **machtlos** sind.

Und es gibt **viele** im Ort,

die sich eine langwierige **Behandlung**

gar nicht **leisten** können.

Und dann stehen noch **die** in der Reihe,

die die Bibel die „**Besessenen**“ nennt.

Sie **merken,**

wie ihnen die **Kontrolle** über ihr Leben entgleitet.

Irgendetwas **Dunkles** hat die Führung übernommen:

Eine **Sucht,**

eine **Angst,**

oder die Bitterkeit und der **Hass** gegenüber einem anderen ...

Ob der Unbekannte sie **versteht**

und ihnen **helfen** kann?

Er **kann** es.

Und er **tut** es.

Bis in die frühen **Morgenstunden**

ist Jesus aktiv im **Einsatz.**

So wie es Heiner **Geißler**

bei ihm als **Vorbild** sieht.

Praktizierte **Nächstenliebe.**

Die Welt mit **meinen** Kräften

ein wenig **besser** machen.

Aber dann kommt das **Andere:**

Die Praxis ist für kurze Zeit **geschlossen.**

Bald werden die Patienten wieder vor der **Tür** stehen.

Eine Runde **Schlafen**

wäre jetzt das einzig **Vernünftige.**

Doch Jesus **legt** sich nicht hin.

Er **verlässt** das Haus.

Er spürt die **Kühle** der Nacht auf der Haut.

Alles ist **dunkel.**

Jesus **tastet** sich durch die engen Gassen,

bis er die Stadt **hinter** sich hat.

Er geht noch ein Stück übers freie **Feld.**

Dann bleibt er **stehen.**

Vollkommene **Stille** liegt über diesem Ort.

Nur der eigene **Atem** ist zu hören.

Jesus zieht seinen **Gebetsschal** über den Kopf.

Er öffnet die **Hände.**

Dann spricht er mit **Gott.**

So heißt es in der **Bibel:**

*Und am* ***Morgen,***

*noch vor* ***Tage,***

*stand Jesus auf und ging* ***hinaus.***

*Und er ging an eine* ***einsame*** *Stätte*

*und* ***betete*** *dort.“*

Und das **kehrt** –

in der **Musik** würde man vielleicht sagen –

als ein **Thema** in verschiedenen Variationen –

in allen vier Evangelien immer **wieder:**

Jesus **zieht** sich zurück.

Mal in die **Wüste.**

Mal aufs **Feld.**

Mal auf einen **Berg.**

Mal in einen **Garten.**

Und dort sucht er die **Verbindung**

mit seinem **Vater.**

Er **spricht** mit Gott über alles,

was ihn **bewegt.**

Er **öffnet** sich für das,

was Gott **ihm** zu sagen hat.

Er sucht und er f**indet** wohl in diesen Zeiten

eine ganz **intime** Nähe,

eine **dichte**

und ungestörte **Gemeinschaft** mit Gott.

Und wenn Jesus dann zurück zu den **Menschen** geht

und ihnen **hilft,**

dann tut er das niemals aus e**igener** Kraft

und auf **eigene** Rechnung.

Er weiß sich **beauftragt**

von seinem himmlischen **Vater.**

Er trägt die **Stärke** und die Geduld in sich,

die er aus seiner Begegnung mit **Gott** geschöpft hat.

Und er ist **erfüllt** von der Erfahrung,

dass es zwischen ihm und seinem Vater ein **Band** gibt,

das niemals **zerreißen** wird.

**Liebe** nennt er es.

Und so ist die **Nächsten**-Liebe,

die **Jesus** übt,

**mehr** als die Wiederherstellung

**körperlicher** Beschädigungen.

Sie ist auch mehr als ein aufmerksames **Zuhören**

und ein aufbauendes **Gespräch.**

**Nächsten**-Liebe schließt für Jesus immer ein:

Ein Mensch muss es **hören,**

dass er ein Kind **Gottes** ist.

**Vertrauen** soll in ihm wachsen,

dass er für diesen **Gott**

eine unendlich große **Bedeutung** hat.

Und die **Bereitschaft** soll entstehen,

dass ein Mensch der Stimme dieses **Gottes**

mehr **Gehör** schenkt

als jeder **anderen** Stimme auf dieser Welt.

Und nur auf diesem **Hintergrund**

ist der merkwürdige **Schluss** unserer Geschichte

zu **verstehen:**

Die **Sonne** ist aufgegangen.

Ein **neuer** Tag beginnt.

Die **Stille** um Jesus

wird **durchbrochen.**

**Atemlos** stehen seine Jünger vor ihm:

*„Herr, das ganze* ***Wartezimmer*** *ist voll!*

*Die Leute* ***brauchen*** *dich!*

*Es geht* ***weiter!“***

Aber **Jesus** sagt:

***„Nein.***

*In Kapernaum haben alle* ***gehört,***

*was ich zu* ***sagen*** *habe.*

*Jetzt werden wir in* ***andere*** *Städte gehen,*

*dass ich auch dort* ***predige.***

*Denn das ist mein* ***Auftrag:***

*Den Menschen die* ***Augen*** *zu öffnen*

*für den* ***Gott,***

*der ihnen so* ***nahe*** *ist.“*

**Jesus – ja.**

**Gott – nein ?**

In der **Bibel** werde ich dieses Modell nicht finden.

Sie zeichnet einen **Jesus,**

der ohne **Gott**

nicht **atmen,**

nicht **helfen,**

nicht **lieben** könnte.

Und wie ist das bei **uns?**

Wir leben ja in einer **Welt,**

die das **Aktivsein**

außerordentlich **hoch** schätzt.

*„Es gibt nichts* ***Gutes,***

*außer man* ***tut*** *es!“*

Dieser Satz von Erich **Kästner**

hat für u**nsere** Ohren

eine durchschlagende **Überzeugungskraft.**

Da braucht es **Mut,**

die **Bremse** zu ziehen

und das Rad meiner Aktivitäten **anzuhalten.**

Es braucht **Mut,**

einen **ruhigen** Ort aufzusuchen,

wenn das **Wartezimmer** voll ist

mit **Aufgaben**, Plänen und Vorhaben,

die alle nach mir **rufen.**

Dieser Mut ist ein **unverzichtbarer** Bestandteil

jedes **christlichen** Lebens.

Es gibt kein **Christsein**

ohne diesen **Mut.**

Und so l**ädt** uns Jesus

mit dieser **biblischen** Geschichte heute ein:

***„Folge*** *mir.*

*Und* ***lerne*** *es,*

*dich in die* ***Gegenwart*** *deines himmlischen Vaters*

***hineinzustellen.***

***Lerne*** *es,*

*jetzt nicht der* ***Handelnde,***

*sondern der* ***Empfangende,***

*der* ***Aufnehmende,***

*der* ***Beschenkte*** *zu sein.*

*Und* ***vertraue*** *darauf,*

*dass in dieser Zeit der* ***Stille***

*etwas mit dir* ***geschieht.***

*Dass Gott dein Herz* ***freier*** *und leichter werden lässt.*

*Dass er deine* ***Abhängigkeit***

*von dem* ***Urteil*** *der anderen*

***lockert.***

*Und dass er deinen* ***Blick***

*für die* ***Not*** *deiner Mitmenschen*

***schärfen*** *wird.“*

Ja, wer sich intensiv für andere **einsetzt –**

z.B. in der **Flüchtlingsarbeit –**

der **weiß,**

wie man sich dabei **erschöpfen** kann.

Der **erfährt,**

wie die eigene **Offenheit** und Motivation

irgendwann auch an ihre **Grenze** stoßen.

Wie **gut,**

wenn ich dann den Zugang zu einer **Quelle** finde,

die nicht in mir **selber** sprudeln muss.

Wie **gut,**

wenn ich s**chöpfen** kann aus einer Kraft,

die meine e**igene** weit übersteigt.

Wie **gut,**

wenn ich jetzt nicht **stark** und zuversichtlich sein muss,

sondern **spüren** darf,

wie ich in meiner Schwachheit **aufgefangen**

und **gehalten** werde.

Ich möchte **schließen**

mit einem **Gebet**

der schweizer Theologin Sabine **Naegeli.**

Es ist nur ein **Ausschnitt** daraus.

Wer von Ihnen **möchte,**

kann das **ganze** Gebet

am **Ausgang** von mir bekommen.

Es kann eine **Hilfe** sein,

in die **Stille** zu gehen

und vor Gott zur **Ruhe** zu kommen.

*„Gott, du* ***wärmender*** *Raum,*

*zu dir darf ich* ***kommen***

*in jedem* ***Augenblick.***

*Du stellst keine* ***Bedingungen …***

*Mit offenen* ***Armen*** *empfängst du mich …*

*Ich muss dir nichts* ***sagen,***

*wenn mir die* ***Worte*** *fehlen*

*oder ich nicht* ***reden*** *mag.*

*Du* ***kennst*** *mich.*

*Du weißt meine* ***Geschichte.***

***Verweilen*** *will ich vor dir,*

*bis meine Seele* ***ruhig*** *wird*

*und ich eintauche in deinen* ***Frieden.“***

Amen.